

Jörg Zink

Ich liebe dich, schöne Erde!

Kostbare Erde

Biblische Reden
über unseren Umgang mit der Schöpfung

Zink, Jörg:
Kostbare Erde : biblische Reden über unseren Umgang mit der Schöpfung / Jörg Zink. – 1. Aufl., (1.–25. Tsd.). – Stuttgart; Berlin: Kreuz-Verlag, 1981.
ISBN 3-7831-0617-6

Der erste Satz unseres Glaubensbekenntnisses lautet: »Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erde.« Das ist klar, und es ist der Satz des Bekenntnisses, auf den Christen und Nichtchristen sich noch am leichtesten zu einigen vermögen.

Was aber bedeutet es, daß wir einerseits mit diesen Worten sagen, diese Welt sei die Welt Gottes, andererseits aber leben, forschen, produzieren, wegwerfen und die Erde zerstören und ausbeuten, als gehöre sie uns und als seien wir niemandem, auch Gott nicht, Rechenschaft schuldig? Ist unser Umgang mit unserer Welt nicht Ausdruck einer brutalen Verachtung der Schöpfung und des Schöpfers? Ist es nicht gerade die von den christlichen Völkern ausgehende Zivilisation, die mit Menschen fernerer Regionen, mit Tier und Pflanze, mit Lebensgrundlagen und Lebensbedingungen, mit Rohstoffen und Lebensräumen umgeht, als gäbe es nur das eigene Wohlstandsbesessene Lebensrecht?

Eine Rede über die Welt, die Erde, die Schöpfung Gottes, über Mensch und Tier, Pflanze und Stein, Meer und Himmel, muß mit einer Liebeserklärung beginnen. Sie muß damit beginnen, daß wir von der Schönheit dieser Erde reden, von ihrer Kraft und ihrer Zartheit, von ihren Farben, ihren Tönen, von der Weisheit, die in sie gelegt ist, und von der Abgründigkeit, die in allem ist. Sie muß auch davon reden, daß diese Welt eine Zukunft hat, daß der Gott, der sie schuf, sie weiter wandeln wird wie bisher und sie einer Vollendung entgegenführt, die wir nur ahnen können.

Wenn ich das warme, weiche Maul eines Esels in meiner Hand spüre und weiß: dies ist ein mir brüderlich verbundenes Geschöpf Gottes, dann ist mein erstes Wort nicht die Anklage, sondern die Dankbarkeit. Die Klage, die uns mit der übrigen Kreatur verbindet, mag danach folgen und unsere Verantwortung für alles, was lebt und leidet, einschließen. Ich meine aber: Soll praktische Verantwortung etwas wirken und etwas wert sein, so muß ihr eine Liebeserklärung vorausgehen.

Ich fühle mich ganz und gar als ein Wesen dieser Erde, und ehe ich in das allgemeine Klagelied über Leid, Gewalt und Tod in ihr einstimme, bin ich gesonnen, immer noch einmal dafür zu danken, daß ich in dieser herrlichen, vitalen, schönen Welt lebe.